Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 12

Artikel: Eines besseren Adels Burgen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-436737

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Serr Pringipal!

Sie regen fich wieder nicht auf, wo Sie sollten. Schon wieder wird die Unschuld verfolgt; nicht bloß die harmlosen Rößlispieler, sondern sogar höchst ehrenwerte, schweigsame Zigarren=, Schofoladen=, Gier= und weiterige Händler. Wer 10 Rappen in ein offenes Mäulchen schiebt, er= hält, was er wünscht, vom Automaten. Er zwingt nicht, schwindelt nicht, überredet nicht, fpricht nicht, weil er eben weiß, daß Schweigen Gold ift. Richtig nehmen ihn fo moralische Ragenjammerbesiger in

ihre giftigen Rlauen.

Und fie werfen mahre Saugranaten Auf die armen Bahnhof=Automaten. Sie verleumden diesen stummen Rrämer: Alle Rickel von den Dummen nähm' er. Urme Rinder, felbft die Stubenhoder. Barte Mädchen, grobe Buben lod' er. Sollte Geld den kleinen Lappen fehlen, Rommen fie von felbst jum Rappen stehlen. Beftern ichimpfte gar ein feder Beuler Selbst Ermachs'ne "große Ledermäuler". Sah er herren schmachten nach Zigarren Rief der Unverschämte: "ach die Narren!" D wie wollt' ich gerne munter fchüten, Automatensucher unterstüten; Muß ich Ginen durftig feben ichnapen, Möcht' ich freudig opfern geben Rappen, Die ich gern für ihn verwenden thate, Wenn ich grad fo viel in Sanden hatte, Aber Recht bekommt halt immer leider So ein Rrititafter, ichlimmer Reider, Und der Rlot von Nebelspalter selber Wird vor Miggunft noch im Alter gelber.

Obige ichwere Beleidigung nehm' ich indeffen gerknirscht und reue= voll gurud, wenn Sie mir endlich gutommen laffen, mas Sie mir ichon längst schuldig sein follten. Uebrigens verbleibe ich in freiwilliger Be= grüßung Ihr Trüllifer.

Der Traum des Journalisten.

Ein Redakteur fist einsam auf feinem Ranapee, Bum morgigen Leitartifel fehlt ihm noch jede 3bee! Er träumt von einer Ente fo bid und gart und feift, Die gläubigen Gemütes der Abonnent verfpeift.

Die Dynastie Bismarck. .

Im deutschen Reichstag klang es wie probeweises Gröhlen, als ber Sprößling des alten Löwen, der seiner Zeit die Welt durch sein Gebrull jum Gehorsam zwang, zum ersten Male in der auswärtigen Politik das Bort ergriff. — Merkft Du was, Michel, wie es bemnächft kommt, wenn bem Bulow fein Blag an der Sonne gu heiß wird?

Eines besseren Adels Burgen.

Das will die Stirne mir furchen, daß man jest restauriert Bieder Sohfönigsburgen und die Zeit fo rudwärts führt. Die alten Räubernester auf ihren trotigen Söh'n Sind nur noch Geiftverpefter und follten jum Teufel geh'n.

Ober, wenn gern die Siftorie fie erhalten will fpaterer Zeit Dann nehme man ihnen die Glorie von "einstiger Herrlichkeit" Und richte im alten Gemäuer einen Bolks erholungsort ein: Ein Gafthaus, nicht vornehm und teuer, doch edel durch ad'ligen Wein!

Und wenn dann die Glafer erflingen hinaus über's fonnige Land, Soll'n freie Manner befingen den Abel der ichaffenden Sand! Horsa.

> Biel Tropfen höhlen einen Stein, Biel Tropfen lodern das Gebein. Drum, willft du lange fneipsam glüdlich fein, So teil des Lebens Schöpplein flug und weise ein.

Zwei furchtbare friedensbringer.

Schwach zwar ift der Botichaft Glaube, die der Telegraph herschnellt, Bon 'ner eignen Friedenstaube auf des Gudens blut'gem Feld.

Doch Erlösung mar' die Kunde, und man glaubte fie wohl gern: Daß sich zum Vermittlerbunde einten zwei ans weiter Fern'

Daß ber mandiduhfreffende Ruff' und ber Flügelichlag ber Beft Dort den Frieden bracht' in Fluß und bem Kriege gab den Reft. .

Ruedi: Beft au ghört, wie üseri alte Straß jest noch uf eimal fött a Land= ftraß II. Klaffe ina chu?

Frang: Du wirst mir au ba so öppis hana fage, woma schu sit 1849 ber in der Straß inna ergebende Brasnuga alljährli vergantet bet.

Ruebi: Boll, woll, Landesftragen-Diretziu heige fägga luh.

Frang: So fo. 3 ha ber Strafe-Ruta fu unferer alte Straf felber a baar Jahr abghaue, es hett a hlei Arbeit gi, aber 's ift ba gar mit ummä bis fast i horgenberg aba, womä wieder in die nu Straß vom Land innä chunnt.

Ruedi: Ueferi Gemeind Mitlodi hett alle Jahr a herlicha Ertrag von bem Straßä-Nuga und jest meinte ich, ma murd jest die Sache im Alten blieba luh. Was meinst Du, Franz? Franz: Ja iverstanda, dust ja dänga.

Ruedi: Schlaf wuehl! Frang: Und Du au.

hochwassernachrichten.

In Lemberg, Galizien, ift die "Korruption" über die Ufer ge= treten und hat gange Stoge Steucregefutionsaften fortgefdmemmt. Verschlammt war das Land schon lange.

Kanonenfieberiges.

Wir verfteuern Alles, Kraut und Bohnen, Und man will uns weiter nicht verschonen; So vermünschte, neuere Ranonen Möchten uns entloden Millionen!

Ach, es wären doch so theure Waffen Aller Arten beffer abzuschaffen, Statt von Großen folche abzugaffen, (Bitte nichts für ungut) gleich ben Affen!

Einfach war es, als man noch mit Reulen In die Röpfe ichlug die ichonften Beulen; Beute ichießt man Reiter von den Gäulen Und man hört sie nur von Ferne heulen.

Richtig ist es, daß wir gerne fähen, Gifenfugeln murden Feinde mahen; Alle, die sich so gewaltig blähen, Sollten fallen wie gemeine Rrähen.

Fährt aus folden vollgeftopften Studen, Dir ein Gifenbröcklein in den Rücken, Rannst Dich Deiner Lebtag nicht mehr buden, Weder Beidelbeer noch Blumen pflüden!

D, ich höre schon in beiden Ohren Die Geschüte bonnern und rumoren, Daß ich benten muß: aus diefen Rohren Geht ein mahres Seidengeld verloren.

Man vernimmt mit Seufgern, wehmutsvollen, Was wir heut verdienen mit Berzollen, Sat ichon lange gar nicht ftimmen wollen: Unf're Böllner geben's nicht geschmollen.

Böllner feien, fteht im Teftamente, Bon den Pharifäern nicht Getrennte; Gben d'rum wird die erfehnte Rente, Die das Baterland erfährt, gur Ente.

Rein, bei biefen magern Staatsfinangen Sat man nicht Ranonen aufzupflanzen; Müßen uns ftatt beffen ja verschangen, Do fo Schulden ringsum höhnisch tangen.

Seht, es laffen England's Spekulanten Uns in Ruhe, wir find arme Fanten; Wir und unf're lieben Anverwandten Kommen nicht so bald zu Diamanten.